

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 45

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hülsberg'sche Verfahren derartig zu verbessern, daß es schon zu einem Preise von 10—15 Mk. per m³ ausgeführt werden kann. Die Feuerprobe habe dieses Verfahren, wie der Vortragende ausführt, bereits bei den von den Städtischen Gaswerken, Berlin, vorgenommenen Brandversuchen bestanden. Aus den vorgewiesenen photographischen Aufnahmen ist auch ersichtlich, daß das nach diesem Verfahren behandelte Holz demjenigen nach bekannten Verfahren behandelten an Widerstandsfähigkeit nichts nachgibt.

Der Vortragende erörtert weiter die durchführbare Kombination dieses Verfahrens mit dem Verfahren der Tränkung des Holzes mit Wiefesalz. Durch die Behandlung des Holzes nach diesem kombinierten Verfahren wird gleichzeitig ein wirksamer Schutz des Holzes gegen Schwammerkrankung und leichte Entflammung herbeigeführt, ohne daß die Tränkungskosten für 1 m³ Holz 12 Mk. überschreiten werden. Bei einem derartigen Preise kann von einer großen Verteuerung der Baukosten natürlich keine Rede sein; dieselbe würde beispielsweise für ein Berliner Wohnhaus, wenn das gesamte Holz schwamm- und feuerfester imprägniert wird, kaum mehr als 1% der Bausumme betragen.

Nachdem auch der Vortragende die Ausführung des Verfahrens eingehend erläutert und die zur Durchführung notwendige Apparatur, die leicht von Bauplatz zu Bauplatz transportiert werden kann, im Bilde vorgeführt hat, werden die mit der Verwendung von imprägniertem Bauholze verbundenen Vorteile geschildert. Dieselben sind zunächst in hygienischer Hinsicht zu suchen, dann aber vor allem in kommerzieller und wirtschaftlicher Hinsicht. Es wird auf die durch die schnelle Bauweise bedeutend größere Gefahr der Schwammerkrankungen und auf die dadurch hervorgerufene Unsicherheit im Häuserbau und Häuserhandel verwiesen, die namentlich durch den Standpunkt der Gerichte wesentlich verschärft worden ist. Bei Verwendung von imprägniertem Bauholze kommen aber alle mit Schwammerkrankungen des Bauholzes verbundenen Nachteile in Fortfall, vor allem werden die heute so häufigen und kostspieligen Schwammprozesse bald der Vergangenheit angehören, was namentlich für die hypothekengebenden Banken und diejenigen Leute, die Geld für zweite und dritte Hypothek hergeben, eine große Beruhigung bedeuten dürfte.

Zum Schluß macht der Vortragende nochmals darauf aufmerksam, daß, wenn eine Behandlung des Bauholzes beabsichtigt ist, man sich nicht mit oberflächlichem Anstreichen usw. begnügen soll, da diese Methoden niemals eine fachgemäß durchgeführte Imprägnierung ersetzen können. Wenn dagegen in Zukunft ordnungsgemäß imprägniertes Holz verwendet wird, wird auch sehr bald das Vertrauen zu der Zuverlässigkeit des Holzes als Baumaterial wiederkehren.

Holz-Marktberichte.

Aus dem württembergischen Schwarzwalde. Das Hauptinteresse mündet sich nach wie vor den Ergebnissen bei den Rundholzverkäufen im Walde zu. Trotzdem im allgemeinen schon stattliche Mengen Weichhölzer gekauft sind, hat die Unternehmungslust bei den Terminen nicht im geringsten abgenommen. Das württembergische Forstamt Rosenfeld setzte kürzlich größere Posten Nadelstammhölzer dem Verkaufe aus und erzielte im Wege der Submission für regelmäßiges Holz 118%, für Ausschußholz 113%, im Durchschnitte 114³/₄% der Taxen. Von Interesse ist außerdem ein Verkauf von Nadelangholz, der in Rottweil aus den Stifswaldungen

stattfand, und bei dem sich hauptsächlich wiederum die Sägeindustrie als Käuferin einfand. Die erzielten Durchschnittspreise bewegten sich auf rund 118¹/₄% der forstamtlichen Anschläge. Bemerkenswert ist, daß im Vorjahr von gleichem Forstamt nur 114% Erlöst werden konnten. Wo Eichenstammholz in erstklassiger Ware angeboten werden konnte, fand gleichfalls ein sehr glatter Verkauf zu verhältnismäßig hohen Preisen statt.

Die Lage des süddeutschen Rantholzmarktes war im großen und ganzen unverändert. Allerseits erwartet man einen starken Bedarf an geschnittenen Tannen- und Fichtenanthölzern und hofft, bei späterer Perennahme der Aufträge doch noch genügend beschäftigt zu werden. Mittel- und niederrheinische Händler ließen ständig Anfragen nach geschnittenen Tannen- und Fichtenanthölzern an die süddeutschen Sägewerke abgehen, die aber in den meisten Fällen mit der Offertabgabe zurückhaltend waren. Für sofortige Lieferung wurde mit üblicher Waldkante geschnittenes Tannen- und Fichtenantholz in regelmäßigen Abmessungen zu 38—39 Mk. das Festmeter, ab Schwarzwälder Versandstation angeboten.

Holzmarktbericht von der oberen Donau. Die Monate Januar und Februar bringen jeweils dieser Gegend die großen Holzversteigerungen. Wenn man die Preise mit jenen der großen Städte vergleicht, so sind sie freilich immer noch niedere zu nennen, obwohl man noch vor 10 Jahren erheblich billiger sich das Heizmaterial verschaffen konnte. So notieren heuer beispielsweise buchene Scheiter I. Qualität (wird zum Teil von Wagnern und Drechsler als Werkholz benutzt) 11—12 Mk., 2. Kl. 10—11 Mk., 3. Kl. 9—10 Mk., buchene Prügel 6—7 Mk., je per Raummeter (im badischen Ster); Langholz 113—115% durchschnittlich des Tagespreises, Papierholz, das sehr begehrt ist 9 Mk., Ahornholz per Festmeter 26 Mk. Zu diesen Nettopreisen kommen als Zufuhrlohne beim Brennholz noch 1 Mk. bis 1 Mk. 50 per Raummeter. Da meist alle Gemeinden große Waldungen im Besitz haben, zumeist Buchenbestand, bildet ihnen der Erlös eine schätzbare Einnahmequelle. R.

Verschiedenes.

Zur Bedachungsfrage. Ueber Dachpappe als feuerficheres Baumaterial wird im „Archiv für Feuerschutz“ folgendes berichtet:

Es ist der Ansicht Ausdruck verliehen worden, als seien die an der Brüsseler Ausstellung durch Brand zerstörten Gebäude mit Dachpappe bedeckt gewesen und letztere habe die Weiterverbreitung des Feuers gefördert. Das ist nach mehr als einer Richtung hin unzutreffend.

Die niedergebrannten Gebäude waren gar nicht mit Dachpappe gedeckt. Nur einige wenige Gebäude, wie z. B. der Musikpavillon, die Zeitungskioske und andere, hatten Dachpappendächer, aber alle diese sind erhalten. Dachpappendächer hatte auch die deutsche Abteilung, diese ist aber von dem Feuer verschont geblieben.

Dachpappe ist als feuerficheres Baumaterial, Dachpappendächer als harte Bedachung anerkannt; weil die Dichte den Zutritt des Sauerstoffes der Luft verhindert, wird das Feuer unter einem Dachpappendache erstickt. Von einer Uebertragung desselben auf andere Gebäude kann also keine Rede sein.

Daß, wie die meisten Baumaterialien, auch die Dachpappe und andere Bedachungsmaterialien der Macht eines Großfeuers unterliegen müssen, ist selbstverständlich. Wenn aber eine derartige Glut auf Dächer einwirkt, wie solches bei dem Ausstellungsbrande der Fall war, kann

eben kein Material widerstehen und haben die vielen behördlich angestellten Brandproben in Deutschland, ebenso wie im Auslande, den unantastbaren Beweis erbracht, daß besandete Dachpappe als harte Bedachung und in diesem Sinne auch als feuerfester zu betrachten ist. Es sind genügend Fälle bekannt, wo ein Brand im Innern der Räume wütete und die hölzerne Dachverschalung verzehrte, ohne durch die Dachpappenbedachung durchzubrennen.

Alles in allem hat der Brüsseler Ausstellungsbrand die Lehre gezeigt, daß dem Feuerschutz von Ausstellungen noch erheblich größere Aufmerksamkeit gewidmet werden muß, besonders aber auch ist die Notwendigkeit zutage getreten, daß die Organe der Feuerwehr, des Ordnungs- und Sicherheitsdienstes, sowie auch der Baukontrolle, unbedingt Hand in Hand arbeiten müssen.

Eine Preiserhöhung in der Linoleum-Industrie von durchschnittlich 3—5% wurde in einer kürzlich in Berlin abgehaltenen Sitzung beschlossen. Außerdem wurde ein festerer Zusammenschluß des Verbandes sowie eine Vereinfachung der Konditionen, besonders der Rabattberechnungen vorgenommen.

Eine Rieseneiche wurde dieser Tage auf einer Wiese zwischen Reitnau und Mittelwil gefällt. Der Stamm mit Dolder mit 9 m hatte am Fuße einen Durchmesser von nahezu 1½ m. Diese Eiche war Eigentum von Herrn Dr. Hunziker in Basel und wurde von der Firma Zschokke, Baugeschäft in Narau um die respektable Summe von Fr. 400 gekauft.

Forstverkauf in Ungarn. Die bedeutenden Waldungen von Szasza, die bisher dem Fürsten Esterhazy gehörten, sind nach der „Voss. Ztg.“ für K. 1,400,000 an die Holzfirmen Kronhäuser & Sohn in Budapest und Moritz Drach in Wien verkauft worden. In den Waldungen sollen Sägemühlen errichtet werden, auf denen die Bestände zu Materialien für den Export hergerichtet werden.

Großer Holzankauf eines Schweizers im Tirol. Aus Stams im Tirol wird uns von einem großen Holzverkauf berichtet. Die Schweizer Holzgroßhandlung Bosshard kaufte den Großteil des Schadenholzes, welches im Vorjahre die großen Stürme in den Klosterwaldungen niedergeworfen. Die Firma beauftragte den Bahnwächter Benedikt Dablander mit der Ablieferung des Holzes von den Schlagerungsplätzen in den Waggon. Diese Arbeit wird zurzeit von 10 Männern besorgt. Da etwa 80,000 Stämme in Frage gelangen, dürfte die Ablieferung bis in den März hinein dauern.

Tod durch den elektrischen Strom. Es sind bereits mehrfach in Deutschland und der Schweiz Feststellungen darüber gemacht worden, daß Personen, die sich an den Genuß alkoholischer Getränke gewöhnt haben, eher durch einen elektrischen Strom getötet werden, wie enthaltsam lebende Personen. Ueber diese Tatsache hat sich unlängst ein hervorragender Elektrotechniker, der Vertreter Australiens im britischen Königreich, Mr. Hesketh wie folgt ausgesprochen: „Es ist eine interessante Tatsache, daß Personen, die sich an den Gebrauch alkoholhaltiger Getränke gewöhnt haben, oft schon von einem Strom mit geringer elektrischer Kraft getötet werden, dagegen Abstinenter, bei sonst gleichen Verhältnissen, einem sehr starken elektrischen Strom zu widerstehen vermögen.“

Beseitigung von Kurzschluß in einer Akkumulatorbatterie. Für Kurzschlußbildung bei Akkumulatoren gibt es bekanntlich viele Ursachen: die hauptsächlichsten sind nach dem „Elektrotechniker“: Berührung der Platten, Bildung leitender Brücken und Kurzschluß durch Boden-

schlamm. Die Krümmung der Platten verursacht häufig, besonders bei ungleichem Plattenabstand, einen Kurzschluß, und zwar tritt eine solche Krümmung gewöhnlich bei übermäßiger Beanspruchung ein. Um die Platten gerade zu richten, steckt man, wenn es noch möglich ist, einfach einen Glasstab zwischen dieselben. Ist die Krümmung schon zu scharf, so schneidet man die betreffende Platte vorsichtig heraus und richtet sie behutsam zwischen zwei glatt gehobelten Brettern gerade. Es ist aber zu beachten, daß dabei der Träger nirgends verletzt werden darf, da sonst die Platte verdorben wird. Hierauf läßt man sie wieder durch einen Spengler oder dergleichen, der Blei zu löten versteht, befestigen. Der Kurzschluß infolge leitender Brücken hat seine Ursache meist in abgeblätterten Massstückchen, Strohalmen aus dem Säureballon, die sich zwischen den Platten festklemmen, oder schiefgestelltem Glasrohr. An den Halmen oder dem Glasrohr, die an und für sich den elektrischen Strom nicht leiten, setzt sich nämlich der feine, bei der Ladung abgeforderte Bleistaub, der sonst als Bleischlamm auf den Boden sinkt, fest und leitet dann den Strom von einer zu der anderen Platte über. Um eine solche Stelle zu finden, ist es absolut verboten, aufs Geratewohl zwischen den Platten herumzufahren. Es könnte dadurch leicht eine Plattenbeschädigung hervorgerufen werden. Erst nach der Sichtung ist der Kurzschluß zu beseitigen. Den Kurzschluß findet man bei Glasgefäßen leicht durch feilliches Durchleuchten mittels einer Handlampe. Für Elemente mit Holz- oder Hartgummigeßäßen sind sogenannte Untersäurelampen, das sind Lampen, die in ein langes Glasrohr eingeschlossen sind und zwischen den Platten des betreffenden Elementes auf den Boden gesenkt werden, konstruiert. Der Kurzschluß wird dann behutsam mittels eines Holz- oder Glasstabes entfernt. Selbstverständlich darf man einen Metallstab oder Draht nicht benutzen. Kurzschlußbildung durch Bodenschlamm tritt ein, wenn nicht für rechtzeitige Schlammreinigung Sorge getragen wird, so daß der sich häufende Schlamm gleichzeitig mehrere Platten berührt. Zur Abhilfe muß der Schlamm entfernt werden, was zweckmäßig mittels einer sogenannten Schlammpumpe geschieht. Ein durch Kurzschluß geschädigtes Element muß durch sachgemäßes Nachlassen auf den ursprünglichen Zustand gebracht werden. Man kann zu diesem Zwecke die betreffende Elementreihe einige aufeinanderfolgende Tage in der Weise überladen, daß man die Ladung mit normaler Stromstärke etwa ein bis zwei Stunden fortsetzt. Erholt sich das Element nach drei bis vier Tagen noch nicht, so muß es aus der Reihe herausgeschnitten und separat behandelt werden. Die beiden angrenzenden Elemente in der Reihe werden natürlich miteinander verbunden.

la Comprimierte & abgedrehte, blanke

STAHLWELLEN

Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzis gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl
Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite.
Schlackenfreies Verpackungsbandeisen.

GEBRÜDER MONTANDON
WINTERTHUR